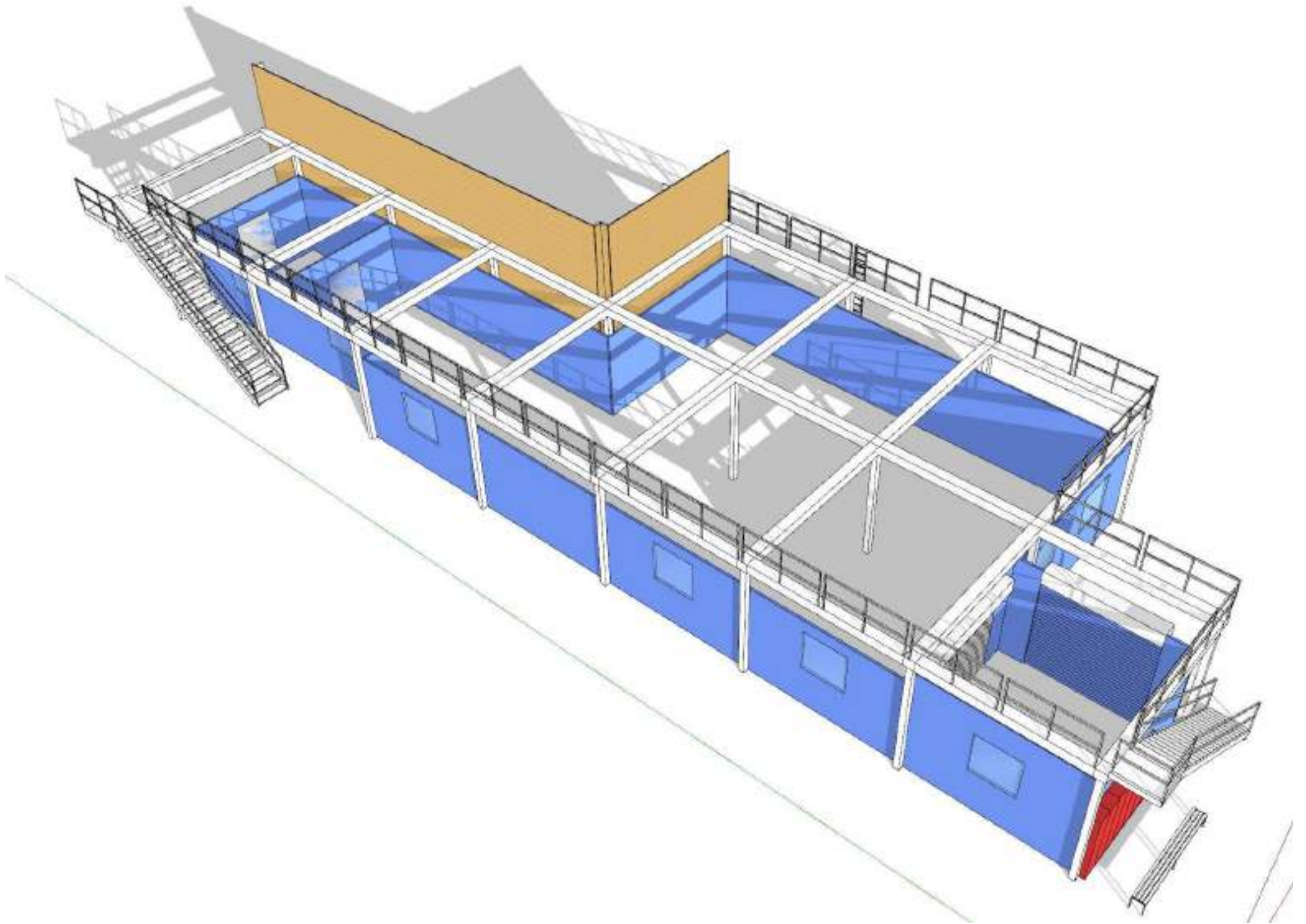
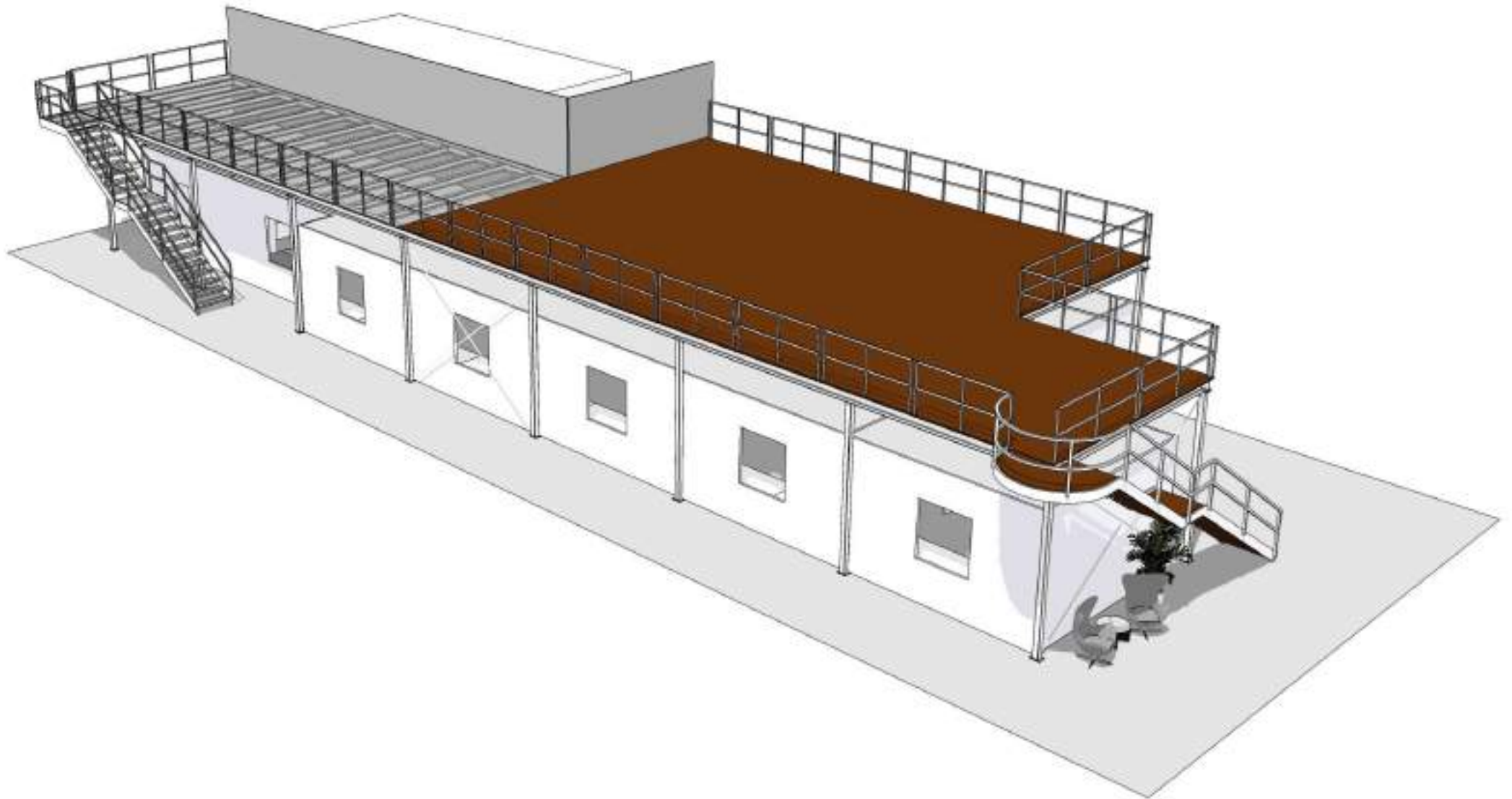
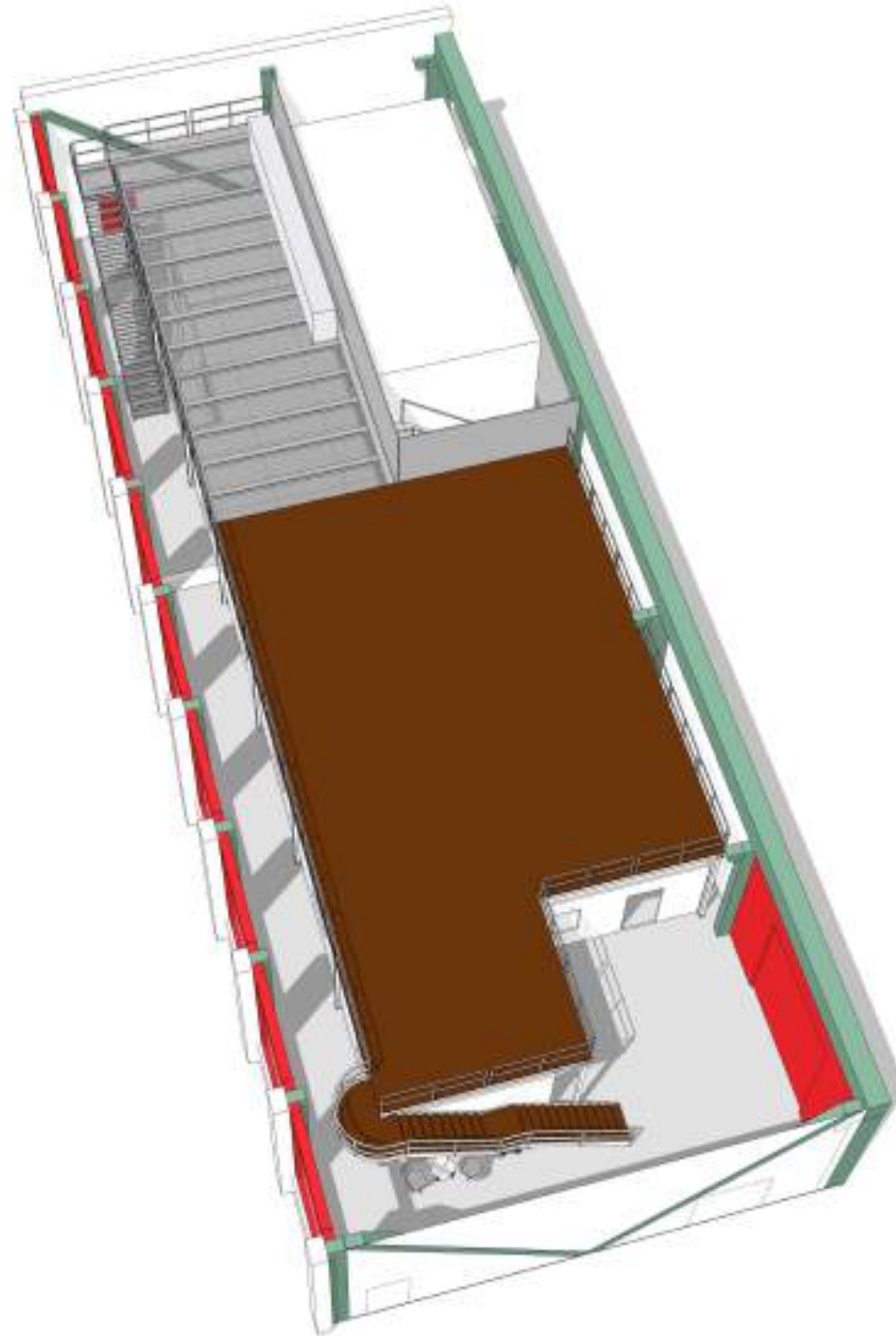
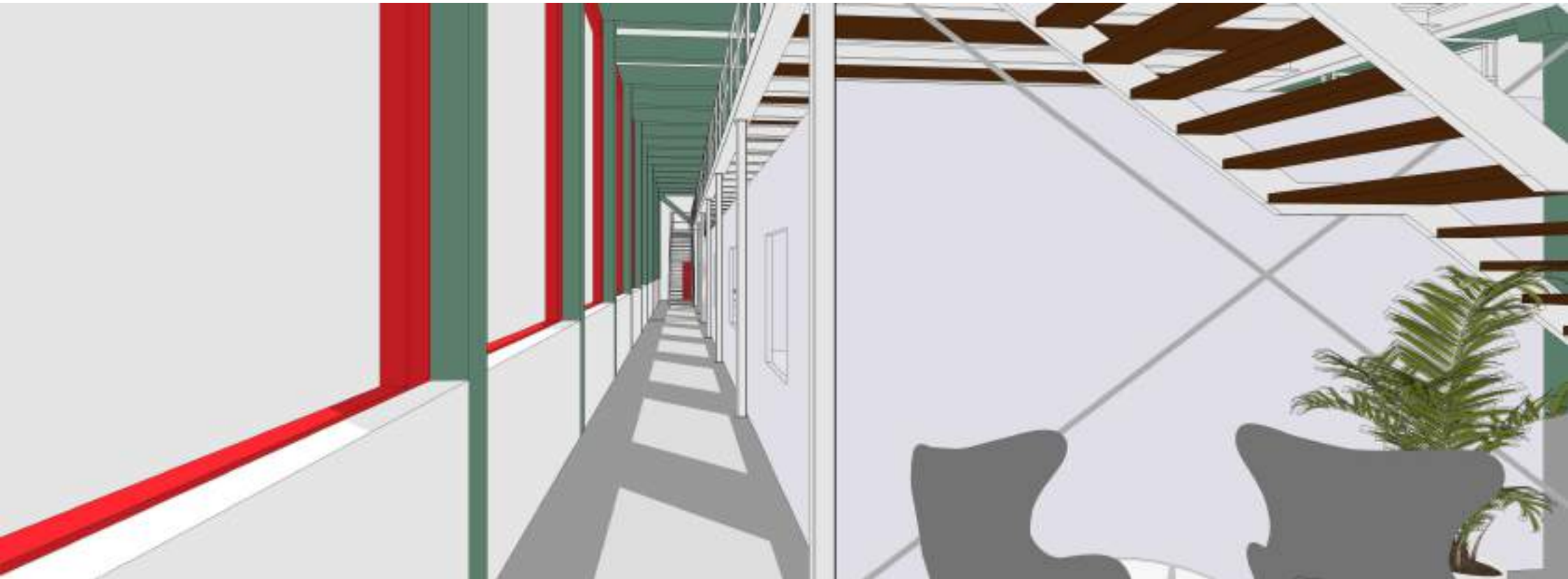


JBA Akademie - AERO

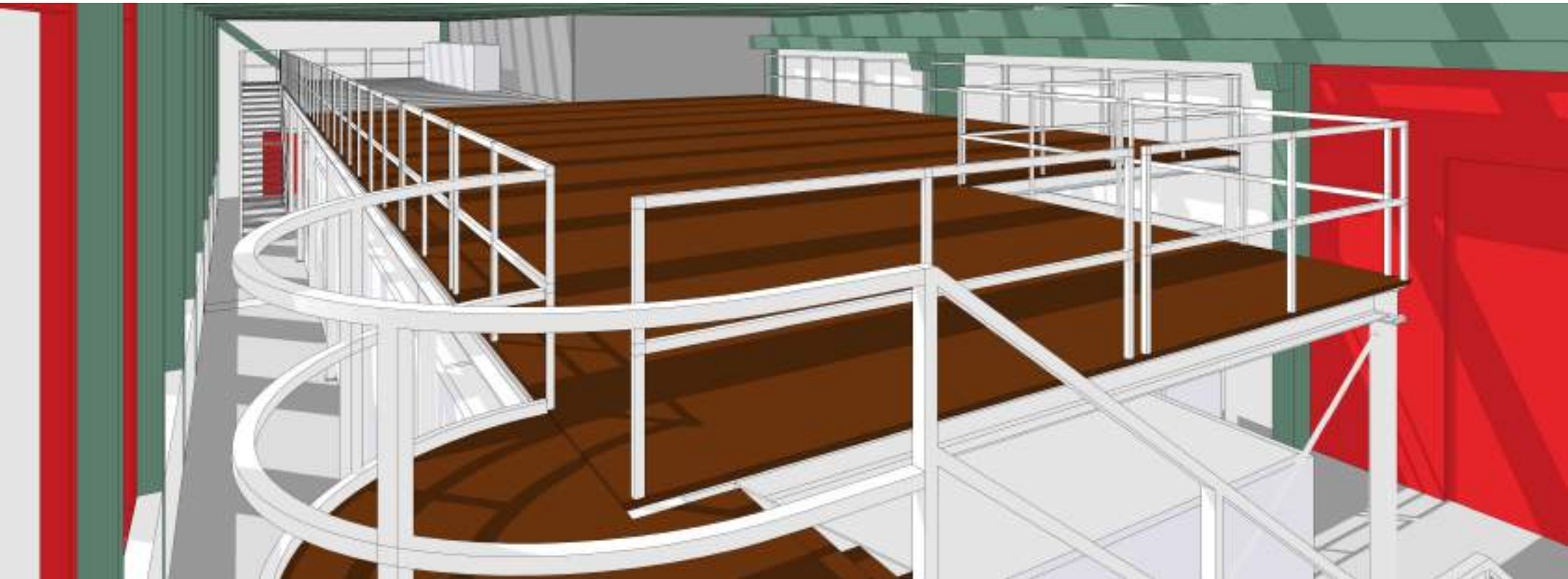






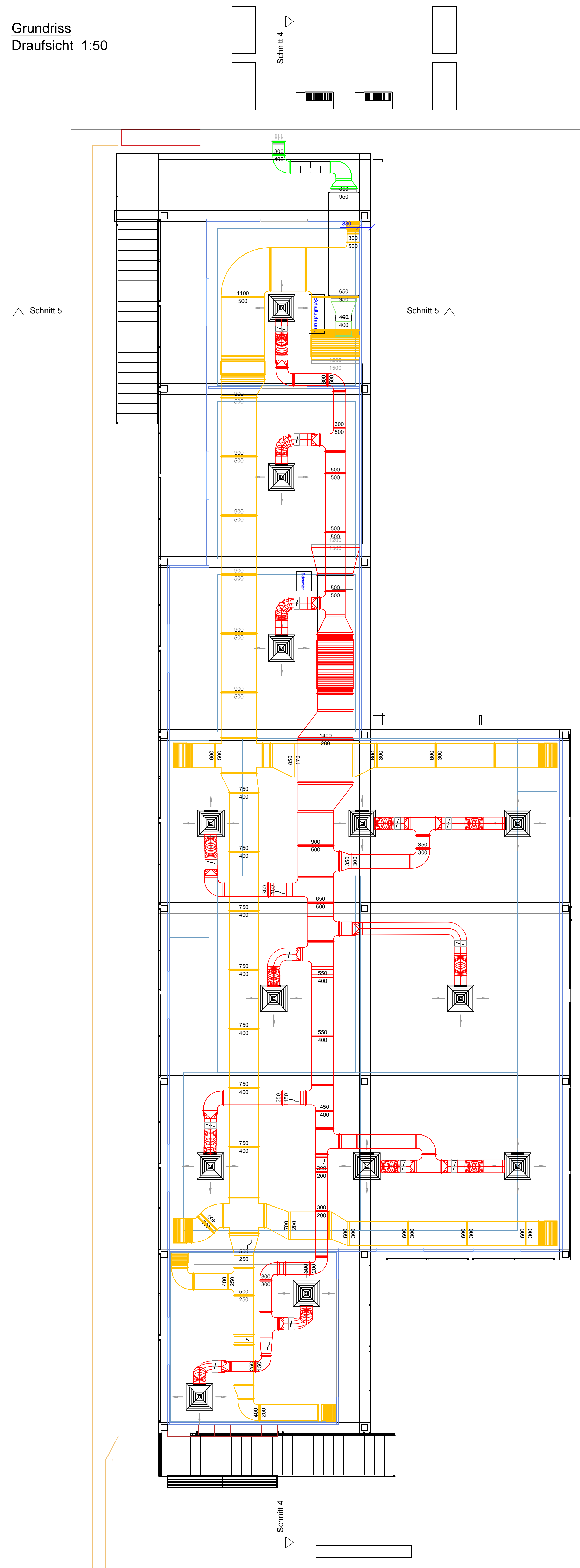




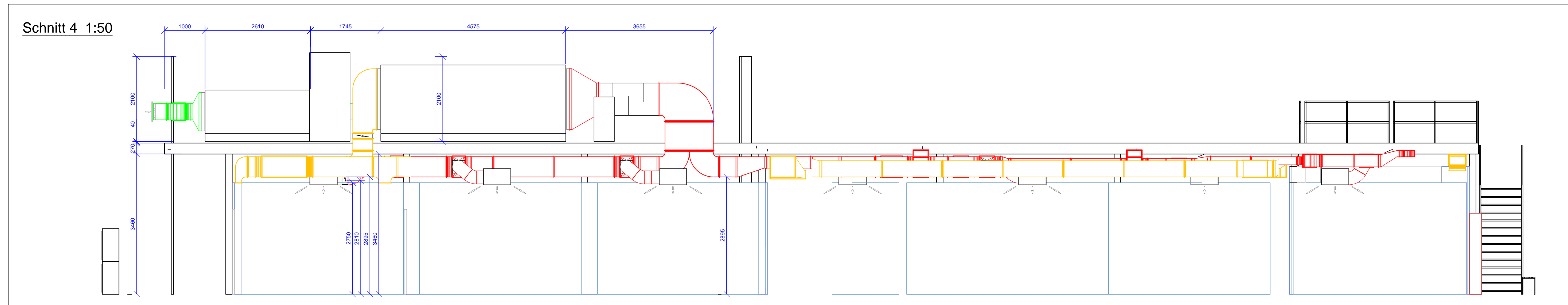




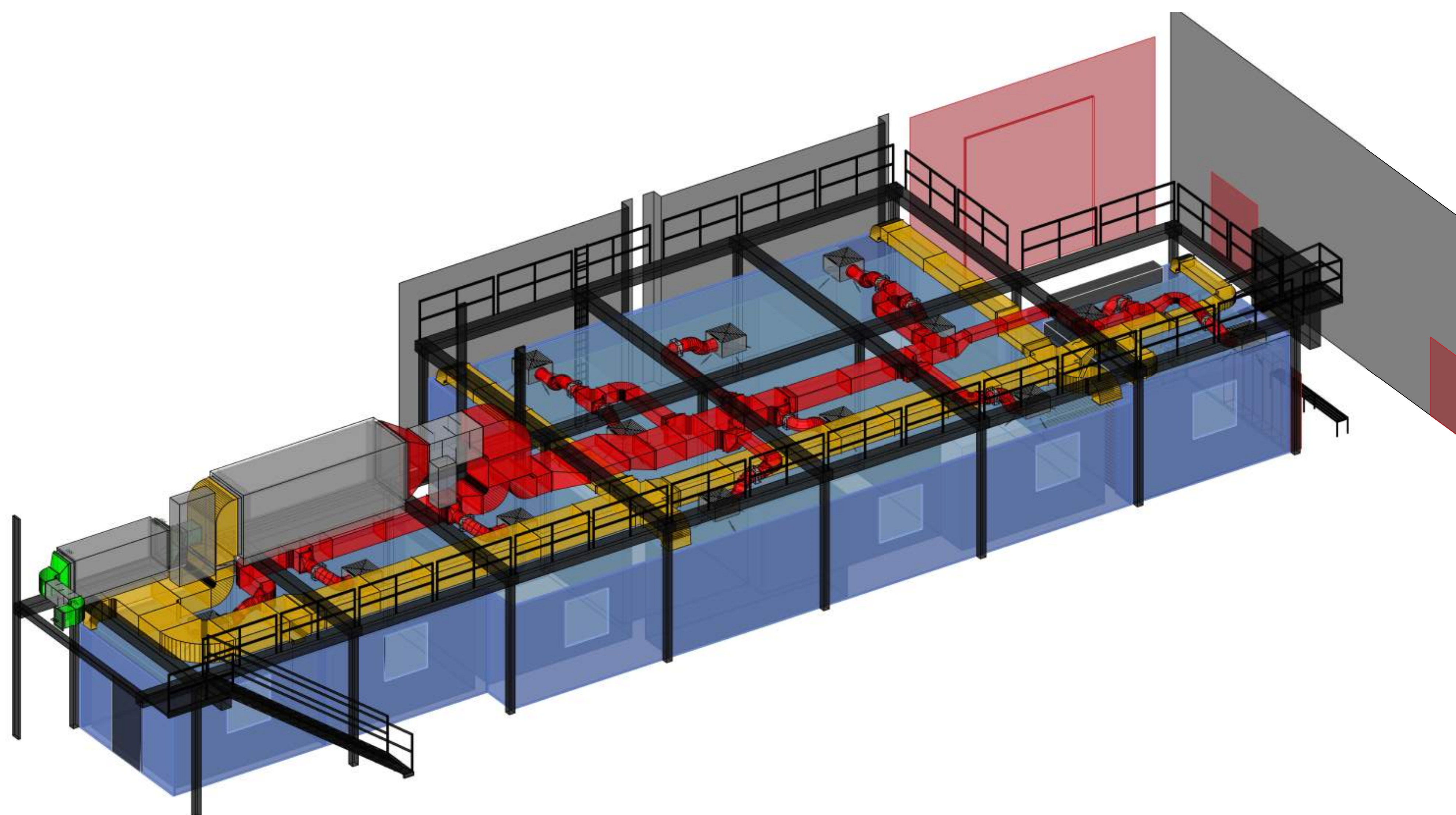
Grundriss
Draufsicht 1:50



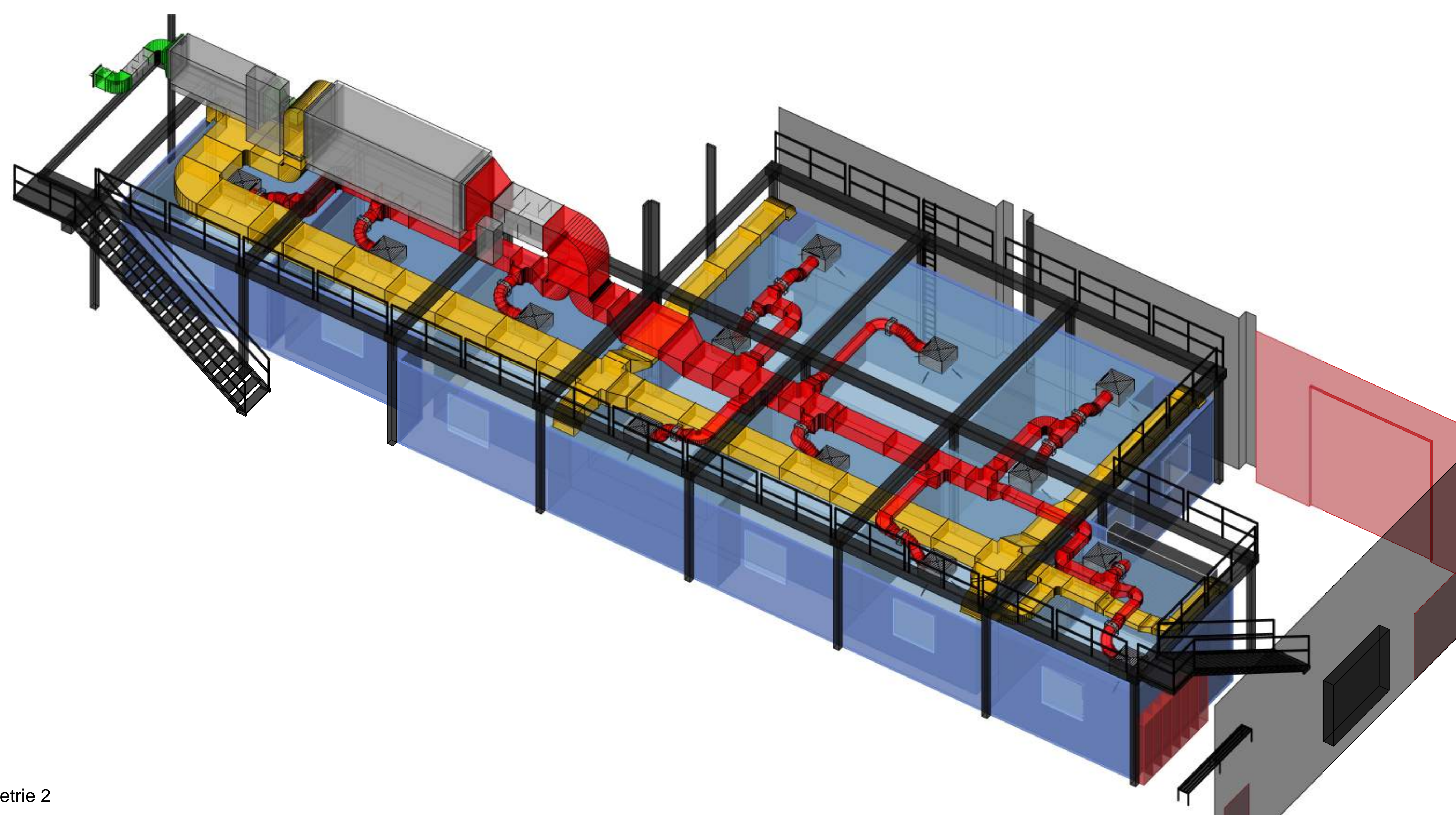
Schnitt 4 1:50



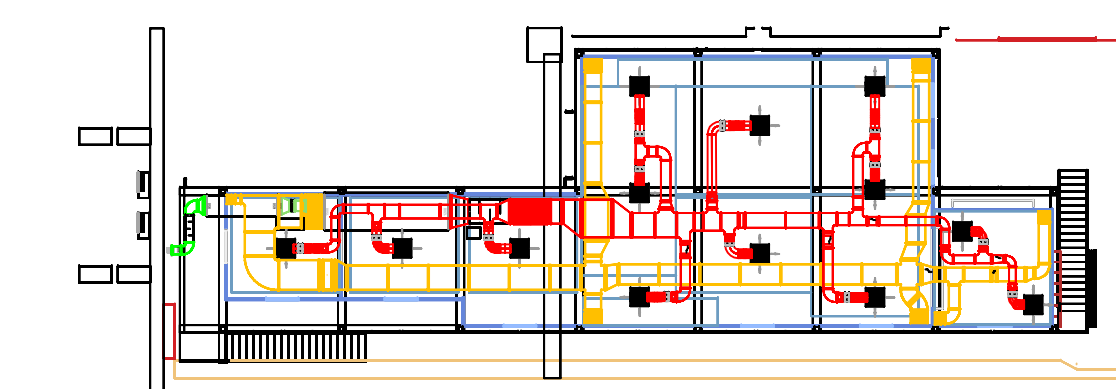
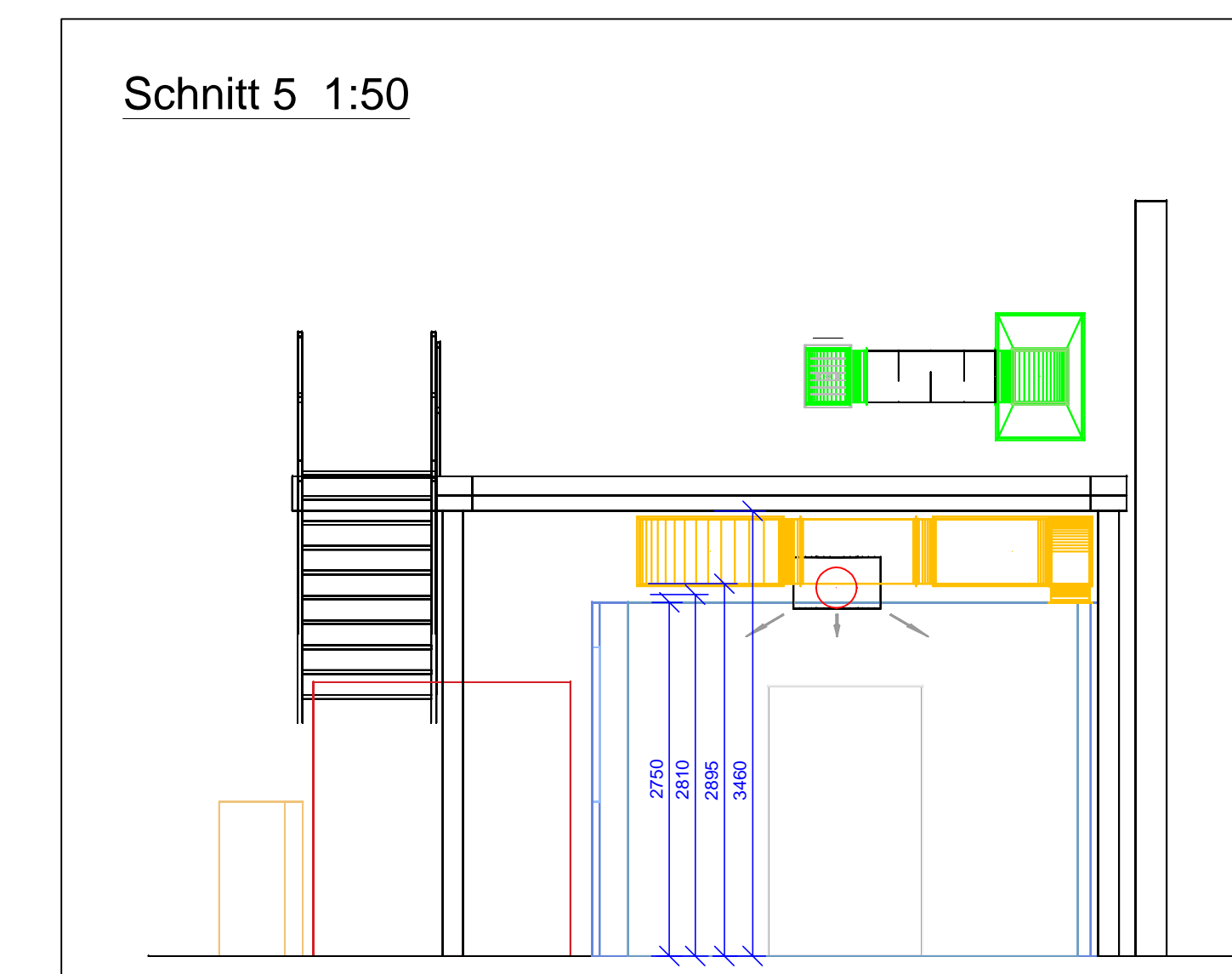
Isometrie 1



Isometrie 2



Schnitt 5 1:50



Grundriss Übersicht - unmaßstäblich

| INDEX | DATUM | ZEICHNER | ÄNDERUNGEN & ERGÄNZUNGEN | |
|-------|------------|----------|--------------------------|-----------------|
| a | 23.08.2023 | BKL | Reiter | |
| Index | Datum | Zeichner | Projektleiter | Ansprechpartner |

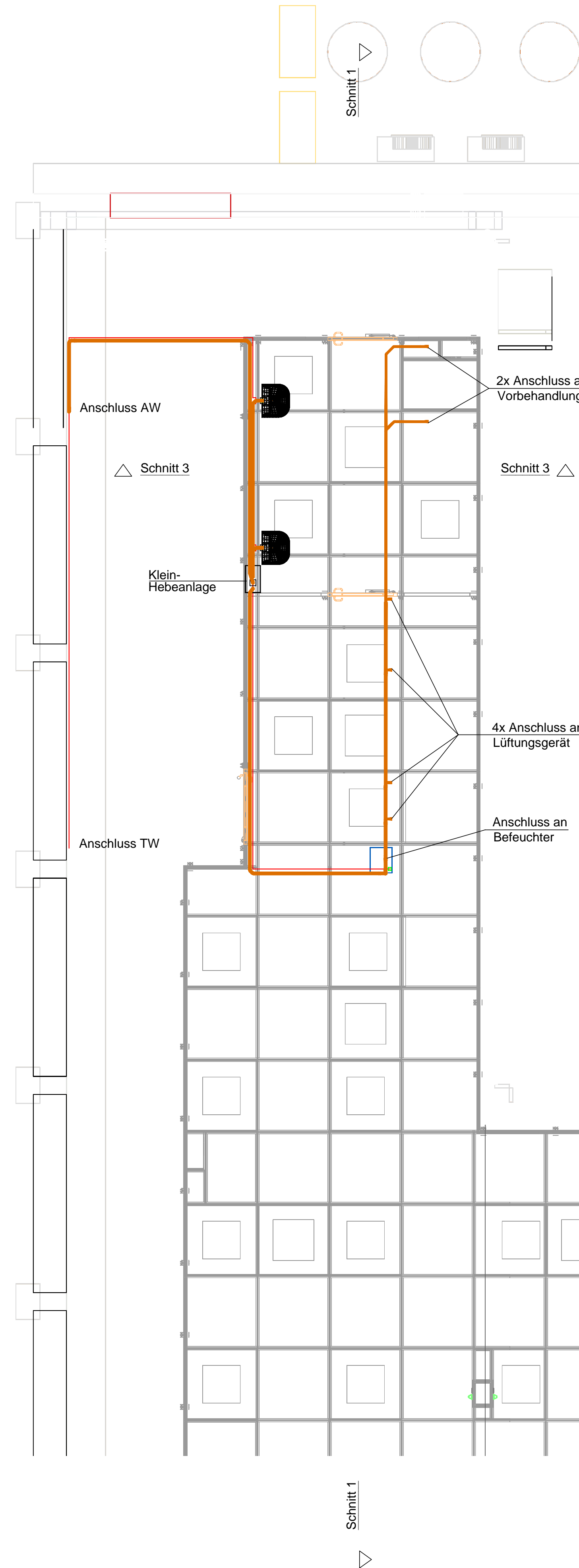
Petek
Aufenthaltsraum AERO
Grundriss - Ansicht - Isometrie - Konstruktion Luftaufbereitung

| | |
|--|-----------------|
| PETEK. THE CLEANROOM EXPERTS | Farbe 1 : 9010D |
| | Farbe 2 : 9010D |
| | Farbe 3 : 9010D |
| | Farbe 4 : EV1 |

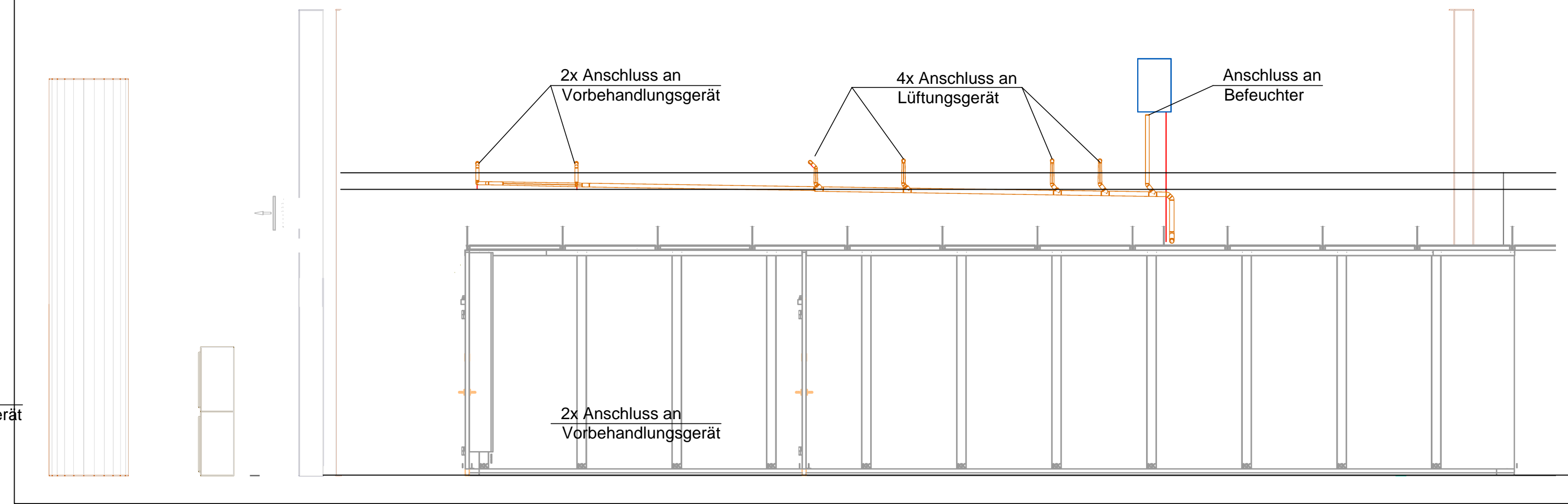
Format : A0 Maßstab : 1:50 / ohne Blatt 1 von 1

I:\2023\02\248 - 23.08.2023\Aufenthaltsraum AERO - PetekPlanung\2023\02\248\02_30_Mosell_AERO_V2.dwg, 23.08.2023 14:09:30

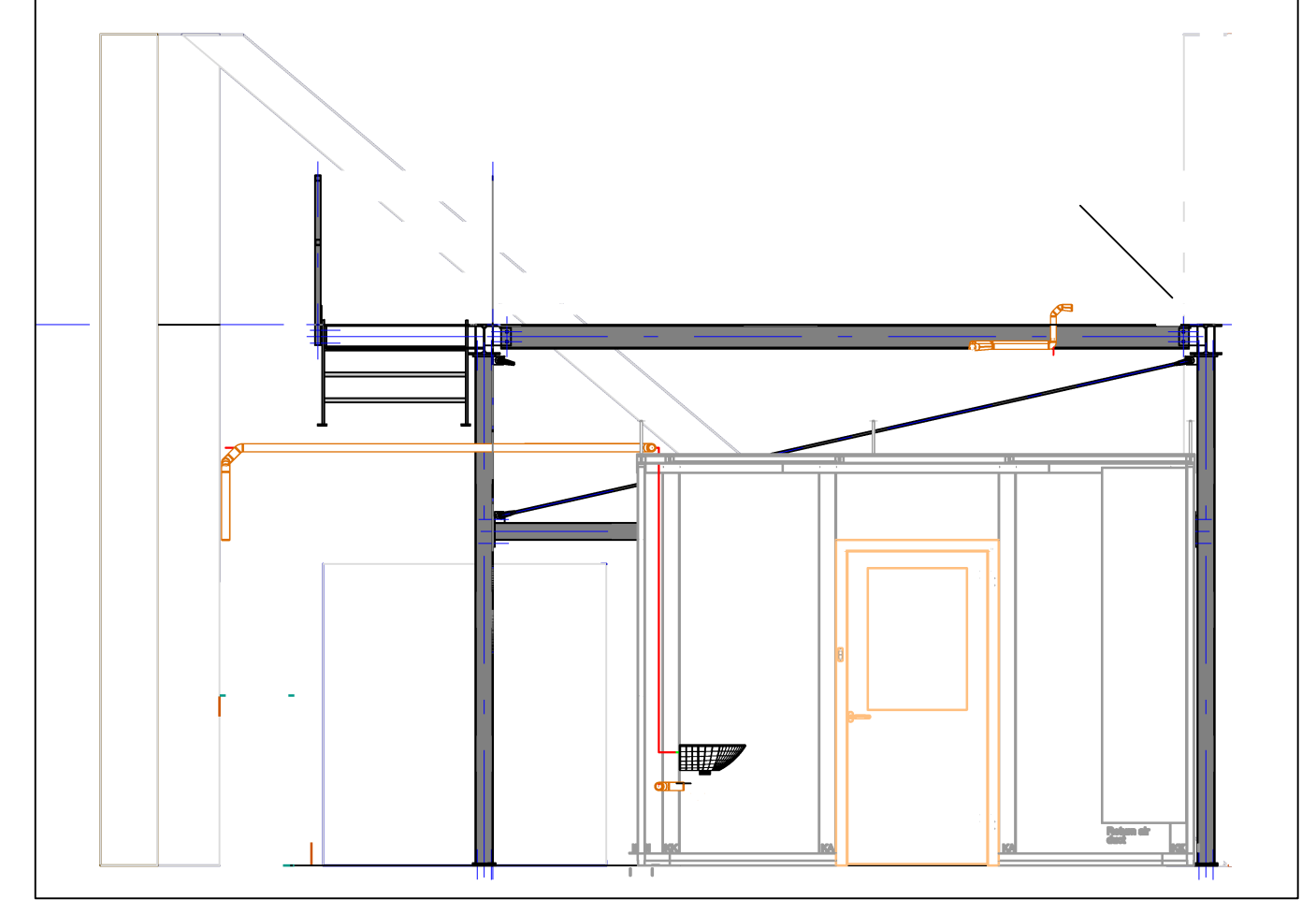
Grundriss
Draufsicht 1:50



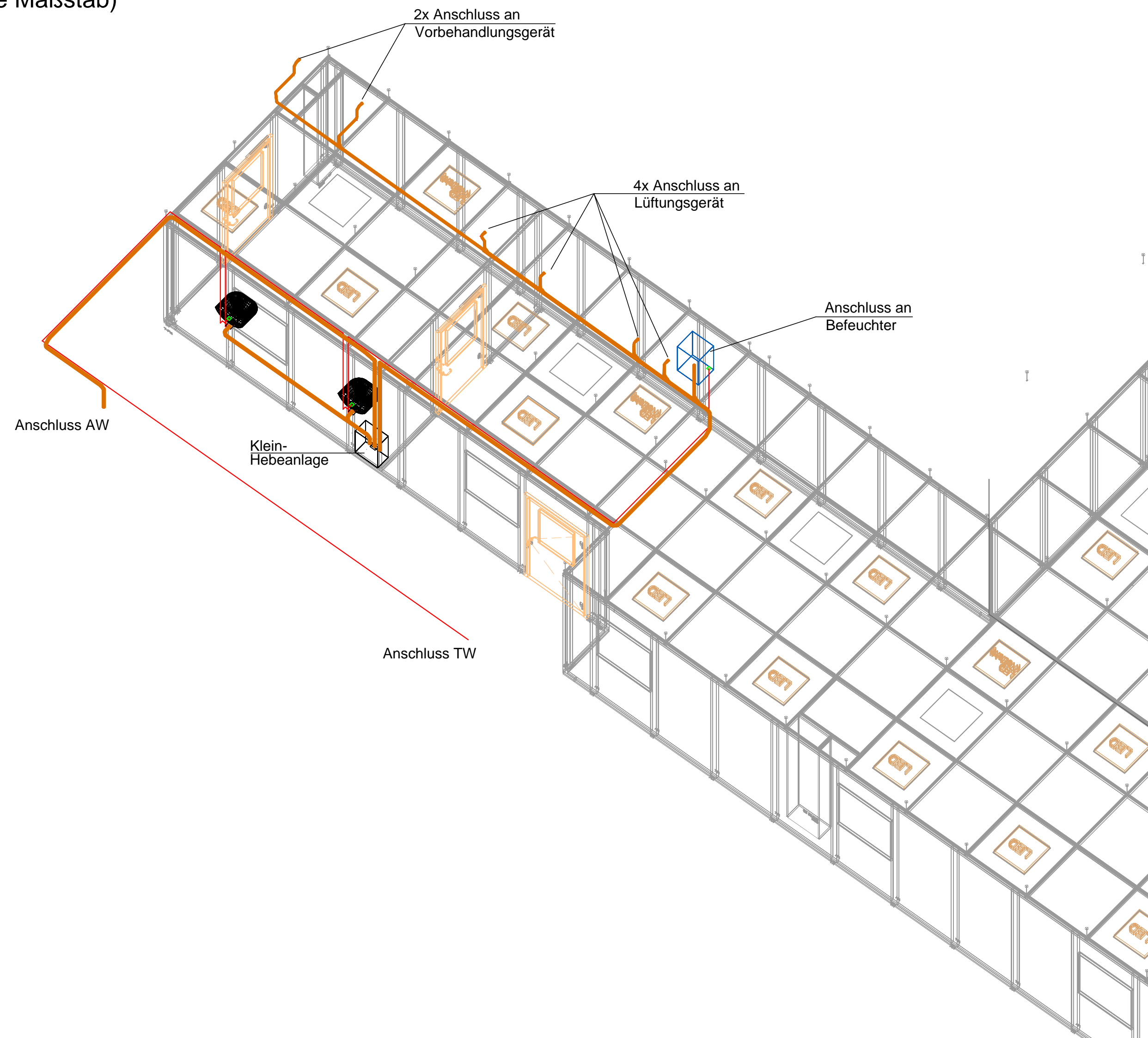
Schnitt 1 1:50



Schnitt 3 1:50



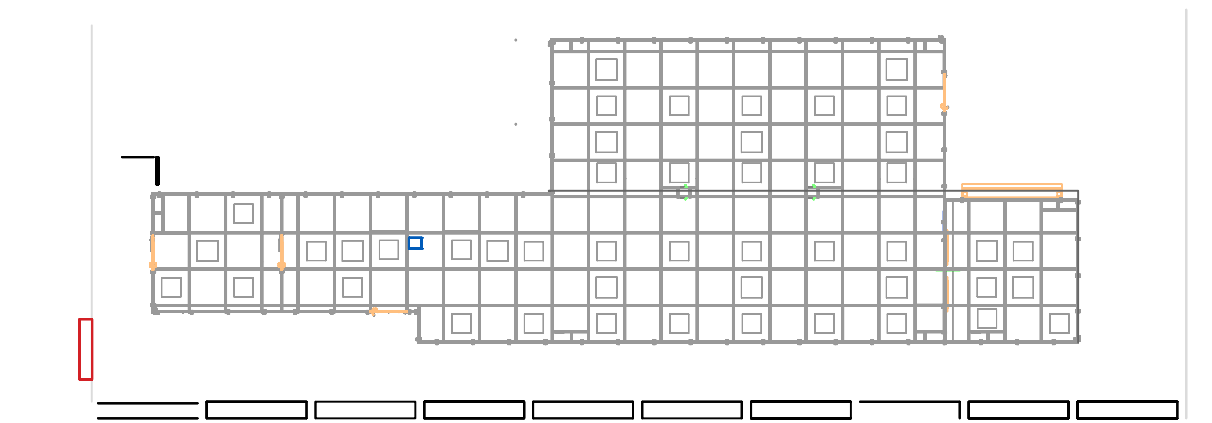
Isometrie
(ohne Maßstab)



Legende

- Abwasser
- Trinkwasser

Grundriss Übersicht - 1:250



| INDEX | DATUM | ZEICHNER | ÄNDERUNGEN & ERGÄNZUNGEN | |
|-------|------------|----------|--------------------------|-----------------|
| a | 27.03.2024 | BKL | Reitler/ Weiner | |
| Index | Datum | Zeichner | Projektleiter | Ansprechpartner |

Petek
Aufenthaltsraum AERO
Grundriss - Ansicht - Isometrie - Konstruktion Trinkwasser und Abwasser

| | |
|---------------------------------------|-----------------|
| PETEK THE CLEANROOM EXPERTS | Farbe 1 : 9010D |
| | Farbe 2 : 9010D |
| | Farbe 3 : 9010D |
| | Farbe 4 : EV1 |

Format : A1 Maßstab : 1:50 / ohne Blatt 1 von 1



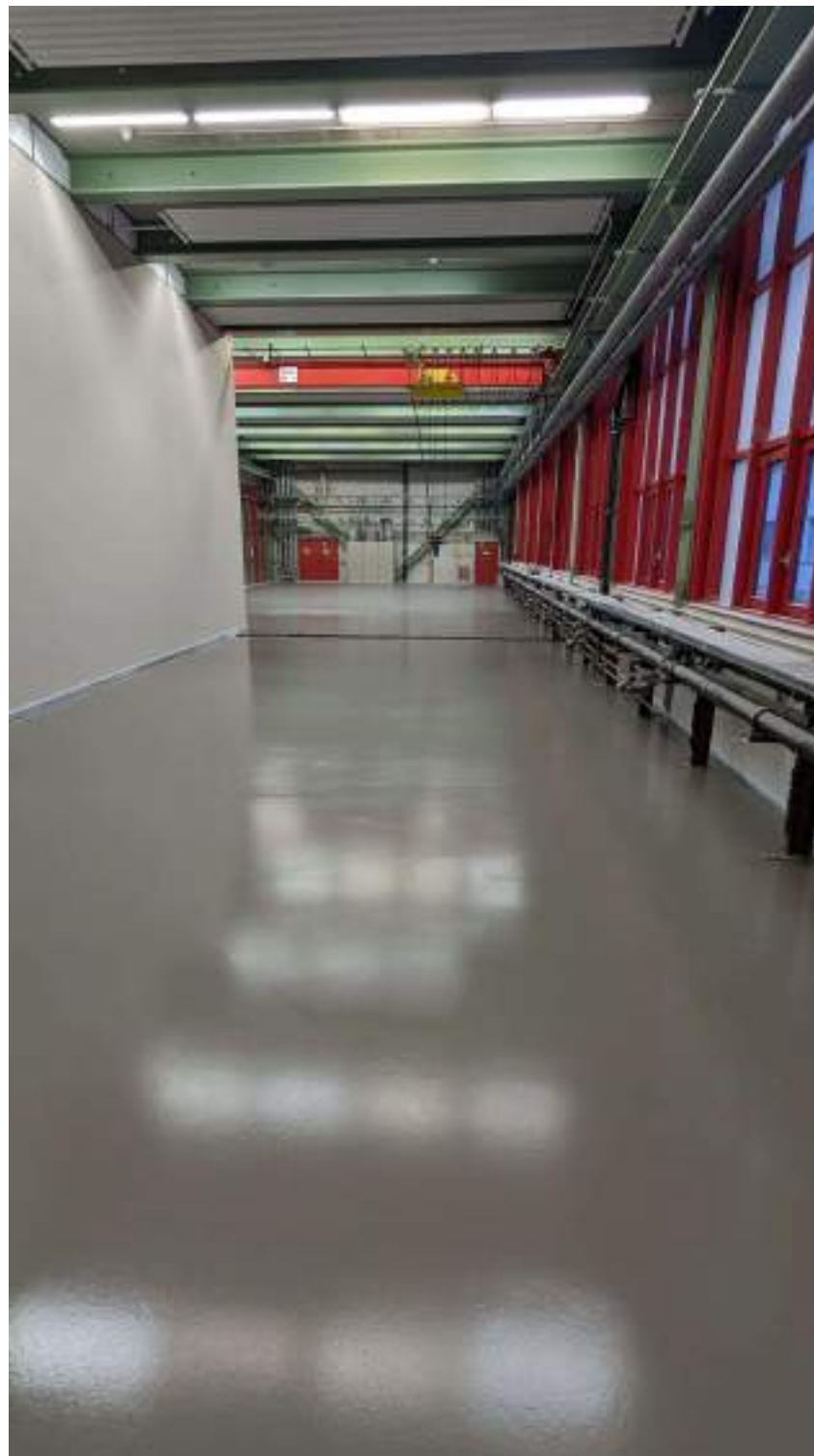
















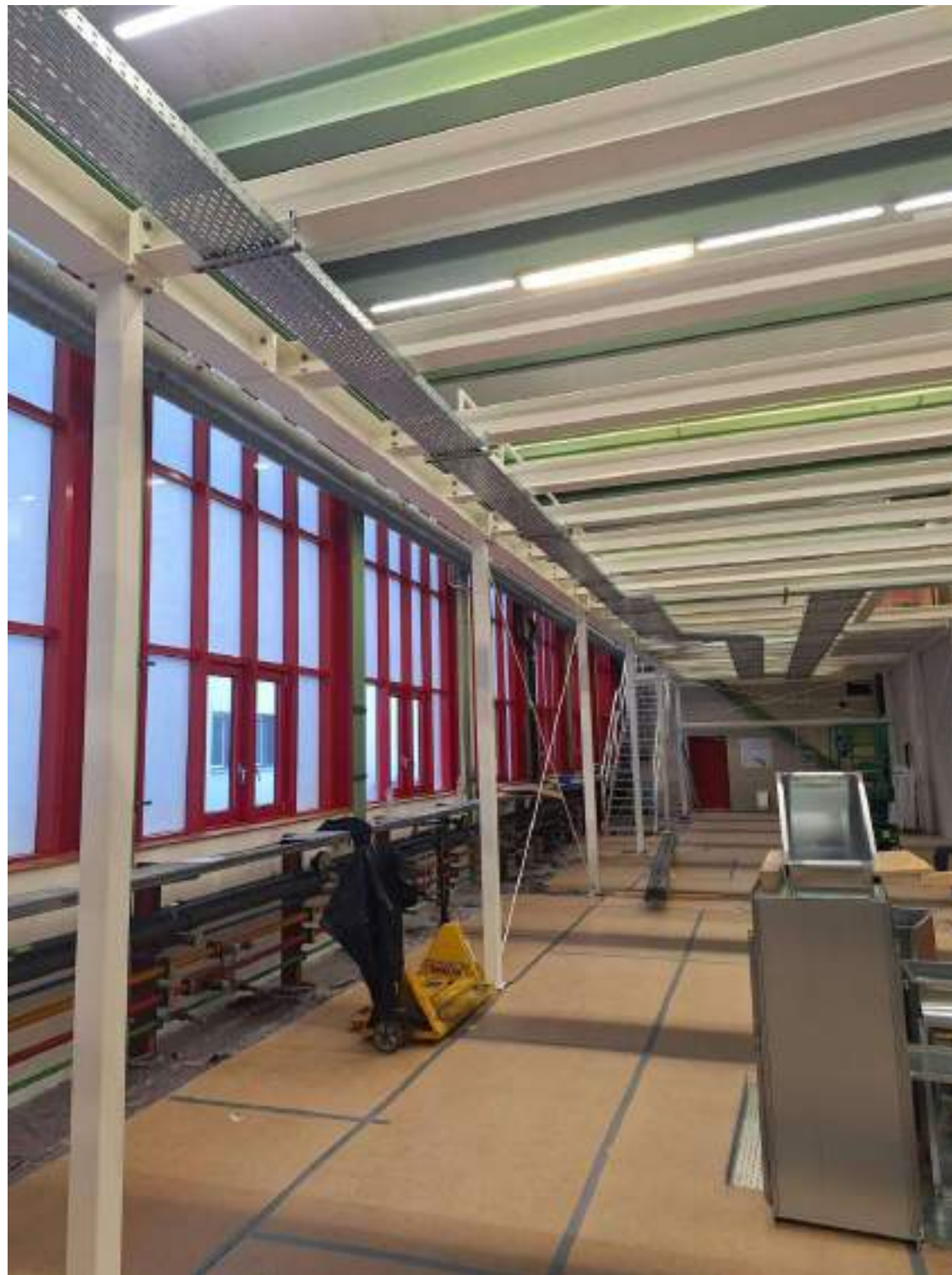


















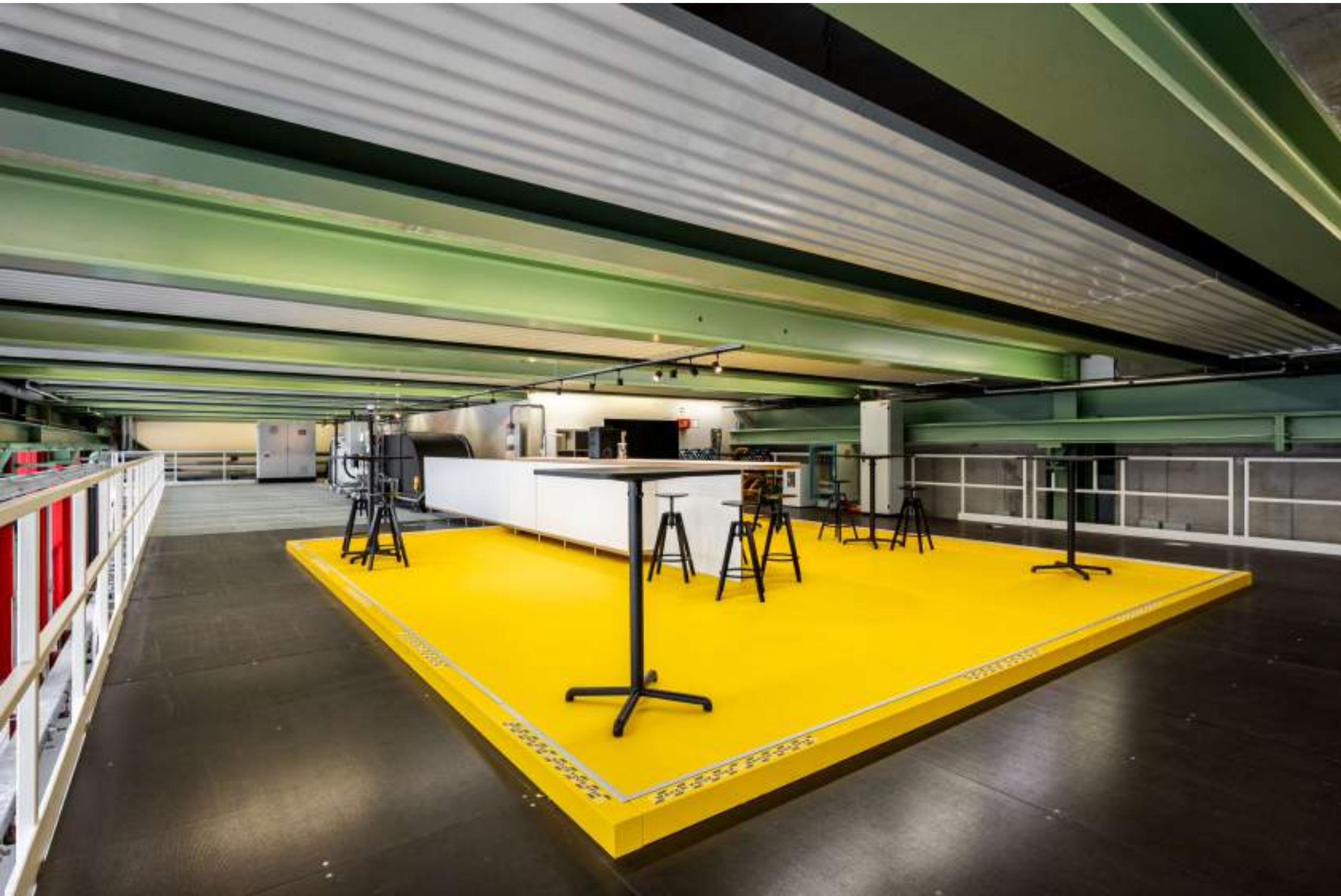




















































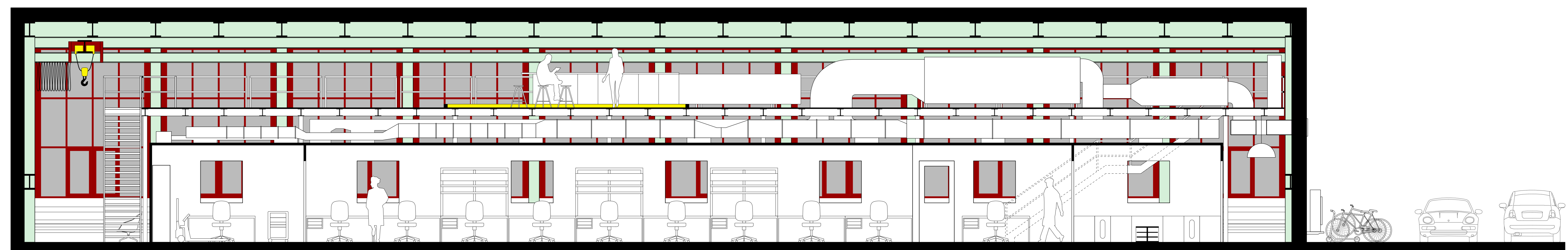
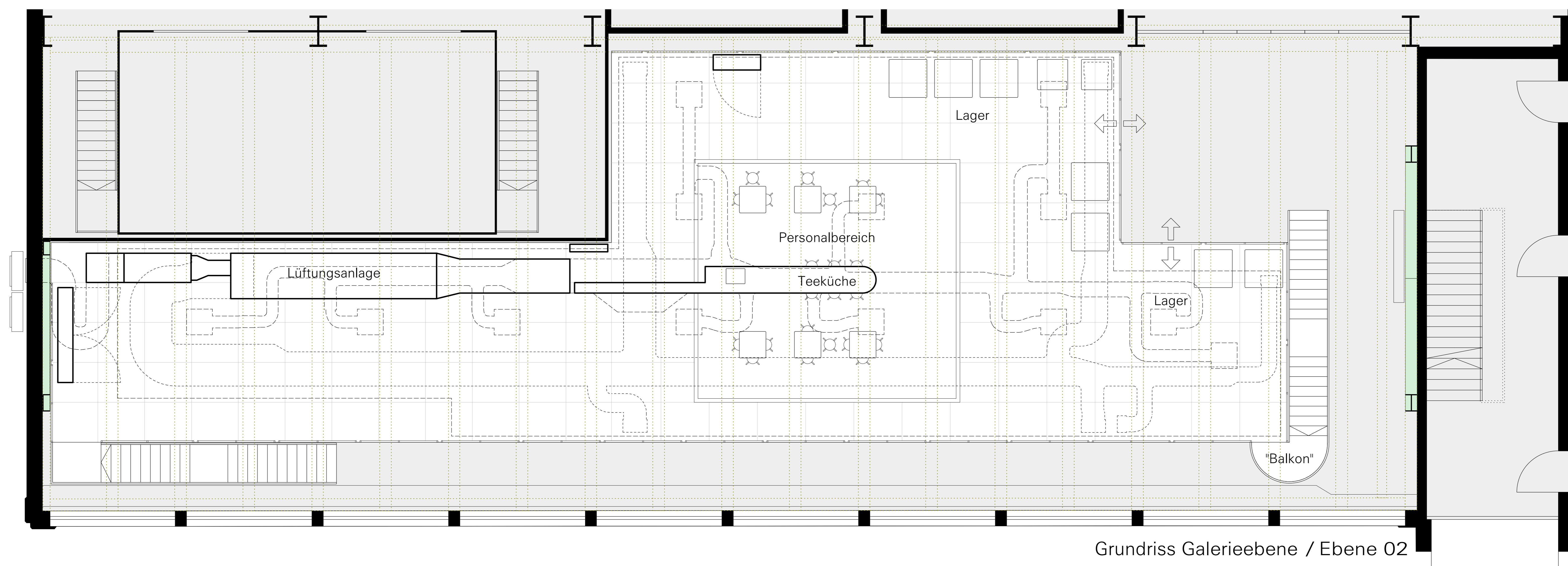
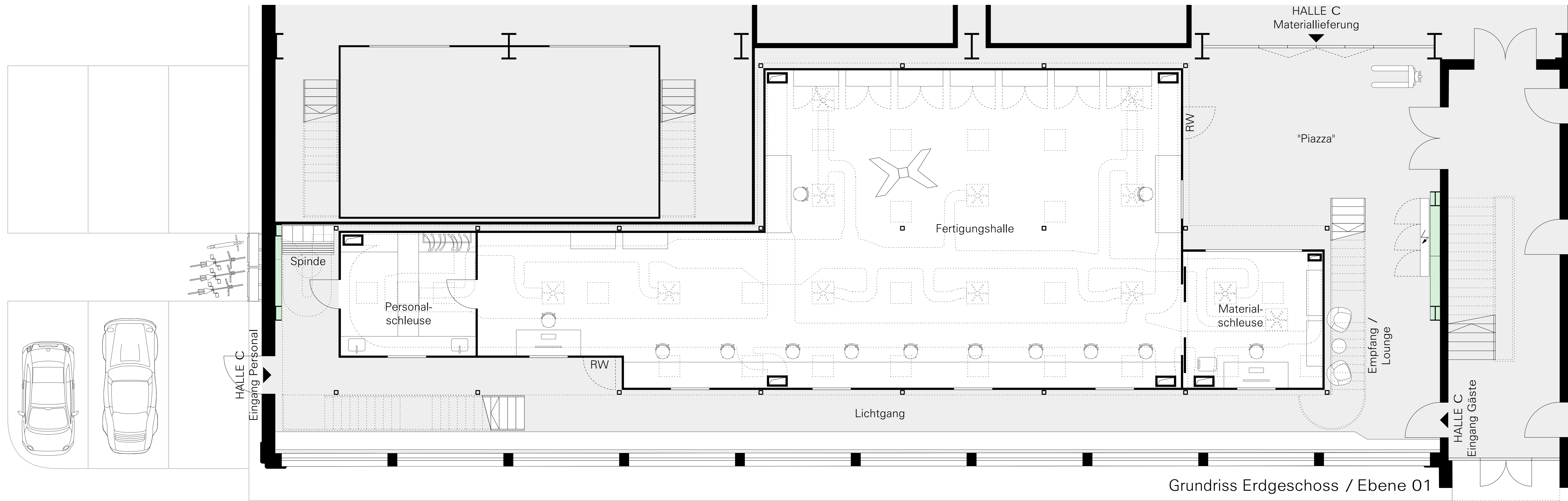


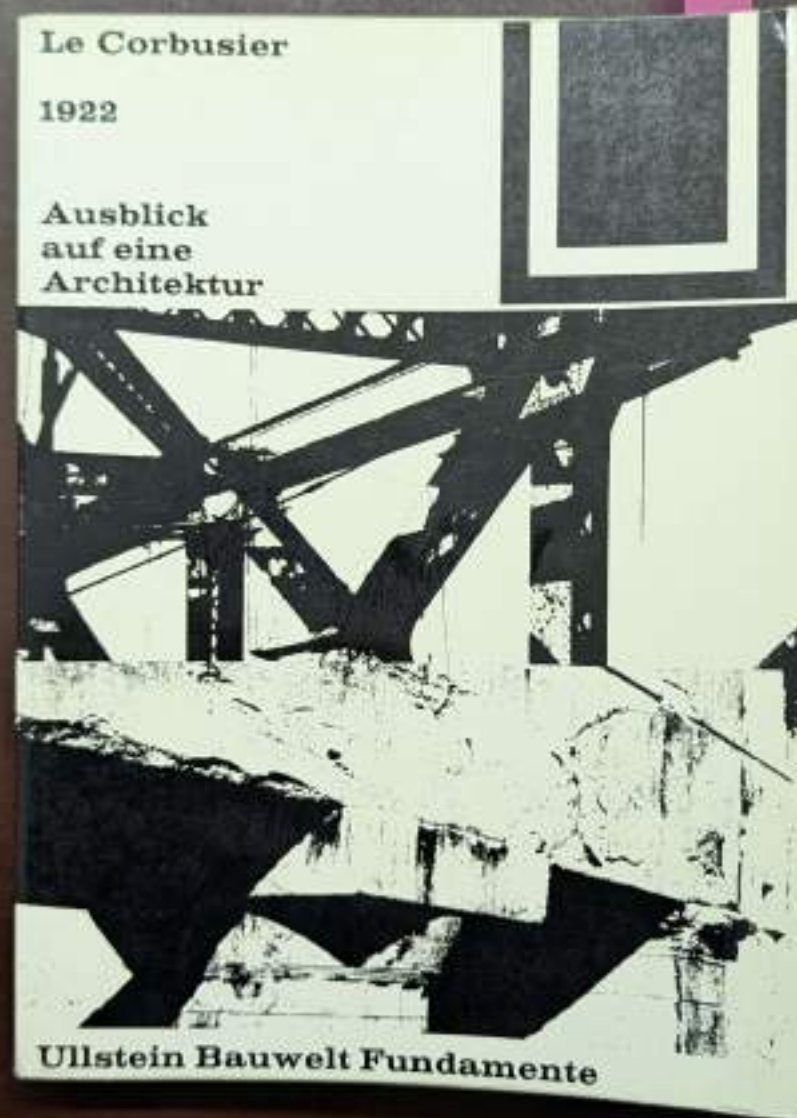












Ingenieur-Ästhetik, Baukunst: beide im tiefsten Grunde dasselbe, eins aus dem anderen folgend, das eine in voller Entfaltung, das andere in peinlicher Rückentwicklung.

Der Ingenieur, beraten durch das Gesetz der Sparsamkeit und geleitet durch Berechnungen, versetzt uns in Einklang mit den Gesetzen des Universums. Er erreicht die Harmonie.

Der Architekt verwirklicht durch seine Handhabung der Formen eine Ordnung, die reine Schöpfung seines Geistes ist: mittels der Formen rührt er intensiv an unsere Sinne und erweckt unser Gefühl für die Gestaltung; die Zusammenhänge, die er herstellt, rufen in uns tiefen Widerhall hervor, er zeigt uns den Maßstab für eine Ordnung, die man als im Einklang mit der Weltordnung empfindet, er bestimmt mannigfache Bewegungen unseres Geistes und unseres Herzens: so wird die Schönheit uns Erlebnis.

II. Die Außenhaut

Ein Baukörper wird von der Außenhaut umhüllt, einer Außenhaut, die sich den formbestimmenden und formvermittelnden Elementen des Baukörpers entsprechend plütiert und die Individualität dieses Baukörpers festlegt.
Die Architekten haben heute die Kunst, die Außenhaut dem Gesetz der Geometrie zu unterwerfen.
Die großen Probleme der modernen Konstruktionen werden auf der Grundlage der Geometrie bewerkstelligt werden.
Die Ingenieure gehören den strengen Formierungen eines unzusammenhänglichen Problems und verwenden die formstimmigsten und formstimmigsten Elemente. Sie schaffen über und unterirdische Toträume der Formgestaltung.

III. Das Grundriss

Aus dem Grundriss entsteht alles.
Ohne Grundriss ist Einordnung, Willkür.
Der Grundriss befreit bereits die Wirkung auf die Sinne.
Die großen Probleme von morgen, die von den Bedürfnissen der Gesamtheit diktiert werden, werden die Frage des Grundrisses erfordern.
Das moderne Leben verlangt, es fordert für das Haus und die Stadt einen neuen Grundriss.

DIE MASS-BEGLER

Die naturgegebene Geburt der Baukunst.
Die Verpflichtung zur Ordnung. Die Maß-Begler sind Selbstversicherung gegen die Willkür. Sie schriedigen den Geist.
Die Maß-Begler sind Hilfsmittel und kein Rezept. Ihre Wahl und ihre Andruckformen sind ungarer Teil der unbefriedigten Gestaltung der Architektur.

AUGEN, DIE NICHT SEHEN . . .

I. Die Ozeandampfer

Ein großes Zerstörer ist angestrichen.
Ein neuer Geist ist in der Welt.
Es gibt eine Fülle von Werten des neuen Geistes; man begegnet ihnen vor allem in der industriellen Produktion.
Die Architektur erstickt am alten Zopf.
«Stille» sind Lüge.

Der Stil ist eine Wertschönheit, die alle Werke einer Epoche durchdringt und aus einer fest umrissenen Geisteshaltung hervorgeht.
Unsere Zeit prägt täglich ihren Stil.
Leider sind unsere Augen noch nicht fähig, ihn zu erkennen.

II. Die Flugzeuge

Das Flugzeug ist ein Ausleitprodukt hoher Qualität.
Die Lehre, die aus dem Flugzeug erteilt, liegt in der Logik, die Problemstellung und Verwirklichung diktiert.
Das Problem des Hauses ist noch nicht gestellt worden.
Die gegenwärtige Handhabung der Architektur entspricht nicht mehr unseren Bedürfnissen.
Trotzdem gibt es Standardlösungen für die Wohnungsfrage.
Die Mechanik trägt in sich den Ausbau für den Ausbau der Eisenbahn.
Das Haus ist eine Wohnmaschine.

III. Die Autos

Von an das Problem der Perfektion heranzugehen, müssen Typen entwickelt werden.
Der Parthenontempel ist ein in einem Typ entwickeltes Ausleitprodukt.
Baukunst ist Typenbildung.
Typen sind Sache der Logik, der Analyse, gewissenhaften Studiums; sie entstehen auf Grund eines richtig gestellten Problems. Die Erfahrung legt den Typ dann endgültig fest.

BAUKUNST

I. Die Leere Räume

Baukunst heißt mit rohen Stoffen Beziehungen herstellen, die uns umhüllen.
Baukunst steht jenseits von Nützlichkeitsfragen.
Baukunst ist eine Frage der Gestaltung.
Geist der Ordnung, Einheit der Gestaltungswillen.
Sinn für Zusammenhänge; die Baukunst schaltet mit Größen.
Aus tragen Steinen baut die Leidenschaft ein Drama.

II. Das Blendwerk der Geometrie

Der Grundriss wirkt vom Innen auf das Außen; das Äußere ist Resultat des Inneren.
Die Elemente der Architektur sind Licht und Schatten, Mauer und Raum.
Anordnung heißt Hierarchie der Ziele, Klassifizierung der Gestaltungsabsichten.
Der Mensch sieht die Dinge der Architektur mit seinen Augen, die 1,70 Meter über dem Boden sind. Man kann nur Absichten verwirklichen wollen, die dem Auge



Lindbergh-Wanderflugzeug Caproni, 1000 PS, Raum für 100 Passagiere

Problem der Flammes hochhaltig, mit der Frage der Konstruktion, jedenfalls (Material und Bauweise¹). Aber: Eine klare Vorstellung vom Wunschobjekt ist bis heute nicht zutage gekommen!

Das Flugzeug beweist uns, daß ein richtig gestelltes Problem auch seine Lösung findet. Wie ein Vogel fliegen zu wollen, war eine falsche Problemstellung, und die Fleckenman von Adler kam von der Erde nicht hoch. Eine Maschine zum Fliegen zu erfinden, ohne Rücksicht auf irgend etwas der reinen Mechanik Fremdes, das heißt, nach einem Trägergerüst und einer Triebkraft zu suchen, das heißt, das Problem richtig stellen: in weniger als zehn Jahren hatte die Welt das Fliegen gelöst.

STELLEN WIR DAS PROBLEM.

Schließen wir die Augen vor allem, was schon da ist.

Ein Haus: Schutz gegen Kälte, Hitze, Regen, Diebe, Zudringliche, Sammelpunkt von Licht und Sonne. Eine gewisse Anzahl von Abteilungen für Küchenbetrieb, Arbeit und häusliches Leben.

Ein Zimmer: Eine Fläche für freie Bewegung, ein Ruhebett, um sich auszu-

¹ 1924. Aber nun ist den Ingenieuren in den Rücken gefallen. Das allenthalben Metacryl wandte sich gegen sie. Man wollte nichts von ihren Lösungen wissen. Der alte Zeig-Miet-Sieger. Man hatte wie früher, nichts hat sich geändert. Nordfrankreich hat nicht so stetig unterwiesenen Überforderung der Nachkriegszeit weichen wollen.



Dornier-CARRIER, 2000 PS, Raum für 50 Passagiere



Karskiss Para-Landung in zwei Stunden



Tempelruine «Basilika» in Paestum. Zwischen 600 und 500 v. Chr.

Alle Menschen haben den gleichen Organismus mit den gleichen Funktionen.
Alle Menschen haben die gleichen Bedürfnisse.
Der Gesellschaftsvertrag, der sich im Laufe der Jahrhunderte stetig weiterentwickelt,
bestimmt Klassen und Funktionen der Menschen, und damit Standardbedürfnisse,
die Standardlösungen erzwingen.
Das Haus ist ein dem Menschen notwendiges Erzeugnis.
Das Bild ist ein dem Menschen notwendiges Erzeugnis, notwendig, um geistige



Benz, 1907



Tempel Concordia in Agrigento. 477-456 v. Chr.

bedürfnisse, die von typischen inneren Regungen bestimmt sind, zu befriedigen.
Alle großen Werke der Kunst gehen auf einige wenige typische Regungen des
Menschen zurück: Oedipus, Phädra, der verlorene Sohn, die Madonnen, Paul und
Petrus, Philonon und Bausis, die Marcellaise, Madelon schenkt uns zu trinken
etc.
Einen Standard entwickeln, heißt alle praktischen und vernünftigen Möglichkeiten
erkennen, heißt einen als zweckgerecht erkannten Typ auf ein Höchstmaß an



Daimler, Großes Sport-Modell, 1921

Fünf Punkte zu einer neuen Architektur

Die **Fünf Punkte zu einer neuen Architektur** (im frz. Original *Cinq points de l'architecture moderne*) sind ein Architekturmanifest der Schweizer Architekten Le Corbusier und Pierre Jeanneret. Corbusier publizierte es 1923 in seinem Magazin *L'Esprit Nouveau* und in der Essaysammlung *Vers une architecture*. 1927 wurde es, nun auch mit Nennung Jeannerets als Mitautor, auf Deutsch in der Zeitschrift des Deutschen Werkbunds *Die Form* veröffentlicht.^[1]

Fünf Punkte der Architektur

Im Laufe seiner Tätigkeit als Architekt entwickelte Le Corbusier eine Reihe von architektonischen Prinzipien, die er zur Grundlage seiner Entwürfe machte. Zusammen mit seinem Cousin Pierre Jeanneret, mit dem er von 1923 bis 1940 in Paris ein gemeinsames Büro betrieb, publizierte er diese Gestaltungsprinzipien als *Fünf Punkte zu einer neuen Architektur*:

1. *Die Pfosten* (Pilotis): Ein Raster von Betonstützen ersetzt die tragenden Mauern und wird zur Grundlage der neuen Ästhetik.
2. *Die Dachgärten* auf einem Flachdach können sowohl als Nutzgarten wie auch zum Schutz des Betondachs dienen.
3. *Die freie Grundrissgestaltung* (freier Grundriss) und damit der Wegfall von tragenden Mauern ermöglicht eine flexible Nutzung des Wohnraums.
4. *Das Langfenster* durchschneidet die nichttragenden Wände entlang der Fassade und versorgt die Wohnung mit gleichmäßigem Licht.
5. *Die freie Fassadengestaltung* wird ermöglicht durch eine Trennung der äußeren Gestaltung von der Baustruktur (Vorhangfassade).

Beispiele

Villa Savoye

→ *Hauptartikel*: Villa Savoye

Gottfried von Neureuther

Gottfried Neureuther, seit 1875 **Ritter von Neureuther** (* 22. Januar 1811 in Mannheim; † 12. April 1887 in München) war ein deutscher Architekt und Hochschullehrer.

Leben und Wirken

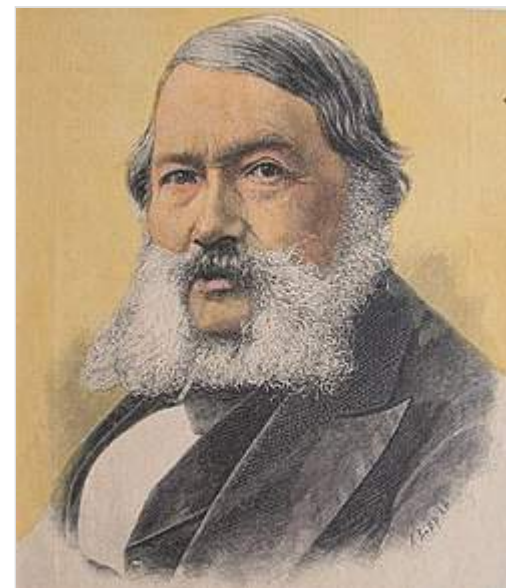
Gottfried Neureuther, als Sohn des Malers Ludwig Neureuther (1774–1832) mit seinem Bruder, dem Maler Eugen Napoleon Neureuther (1806–1882), in Bamberg aufgewachsen, war von 1830 bis 1831 Schüler von Friedrich Gärtner an der Münchner Kunstakademie. Ab 1833 arbeitete er in der Bauverwaltung des Königreichs Bayern, zunächst bei der Bauinspektion Würzburg und ab 1835 bei der Bauinspektion Reichenhall. Von 1838 bis 1841 wirkte Neureuther als Baukondukteur in Nürnberg, von 1842 bis 1844 als Sektionsingenieur der Ludwig-Süd-Nord-Bahn, dann als zweiter Architekt bei der Eisenbahnbau-Kommission in Nürnberg.^[1]

1845 wurde Neureuther nach München versetzt, 1857 erfolgte seine Ernennung zum Professor für Civilbaukunde am Polytechnikum München. Ab 1858 war er als Baurat des Referats für Landbau bei der Obersten Baubehörde tätig, schließlich wurde er 1868 als Professor für Civilbaukunde an das Polytechnikum berufen, wo er bis 1882 wirkte. Er war insbesondere ein Vertreter der Neorenaissance.

Sein Grab befindet sich an der Ostmauer des Alten Nordfriedhofs in München.^[2]

Bauten (Auswahl)

- 1845: Bahnhöfe der Bahnstrecke Lichtenfels–Hof
- 1848: Bahnhöfe der Bahnstrecke Würzburg–Aschaffenburg und im Streckenabschnitt Aschaffenburg–Kahl am Main
- 1850: Bahnhof Haßfurt



Gottfried von Neureuther







Jakob Bader Architektur JBA, Amalienstr. 14a, 80333 München-Maxvorstadt April 2026

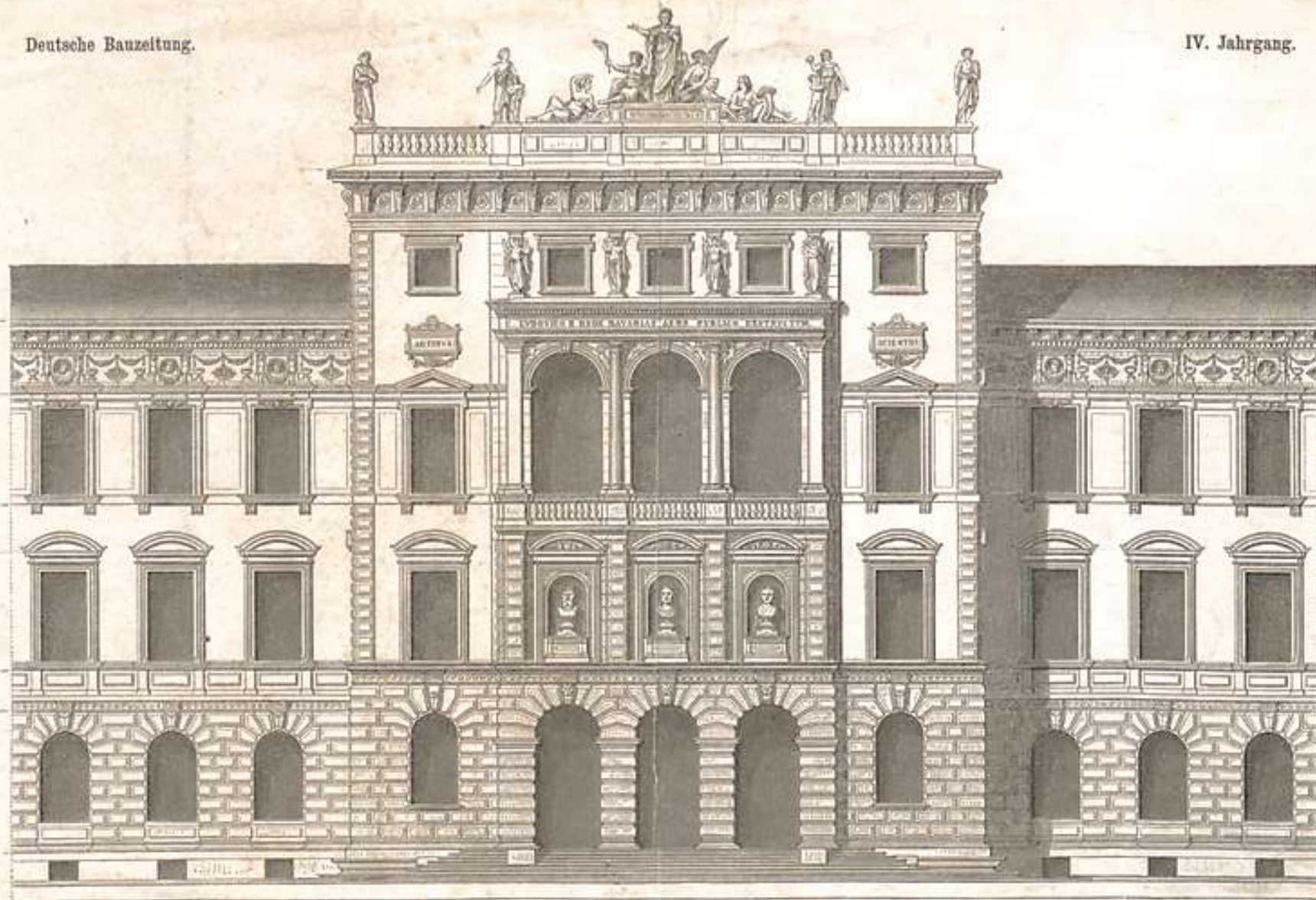


Jakob Bader Architektur JBA, Amalienstr. 14a, 80333 München-Maxvorstadt April 2026

Deutsche Bauzeitung.

IV. Jahrgang.

31/9
7.4



Erfunden von Gottfr. Neurentner.

Der Neubau des Polytechnikums in München.

Mittelschnitt des Hauptbaus.



Jakob Bader Architektur JBA, Amalienstr. 14a, 80333 München-Maxvorstadt April 2026



Hubert Knackfuß

Hubert Knackfuß (* 25. Juni 1866 in Dalheim; † 30. April 1948 in München) war ein deutscher Bauforscher, der maßgeblich an den Ausgrabungen der antiken Städte Milet und Didyma beteiligt war. Er gilt als einer der Mitbegründer der antiken Bauforschung als selbständige Disziplin innerhalb der archäologischen Wissenschaften.

Herkunft

Sein Großvater war der preußische Generalmajor Friedrich Ludwig Karl Knackfuß (1772–1842). Seine Eltern waren der Rentmeister von Burg Eltz *Eduard Knackfuß* (1823–1893) und dessen Ehefrau *Bernhardine von Martial* (1823–1883). Seine Brüder waren der Historienmaler Hermann Knackfuß und der kath. Theologe und Maler Eduard Heinrich Knackfuss.

Leben und Wirken

Knackfuß studierte Architektur an der RWTH Aachen und war seit 1901 an den Ausgrabungen der Königlichen Museen zu Berlin in Kleinasien beteiligt. In Zusammenarbeit mit Theodor Wiegand leitete er in Milet die Freilegung einiger bedeutender Bauwerke aus der römischen Epoche, darunter das Theater, das Rathaus und das berühmte Markttor. Für letzteres entwarf Knackfuß die Rekonstruktion, welche 1929 im Berliner Pergamonmuseum nach seinen Plänen umgesetzt wurde. Das Tor wurde allerdings nicht, wie Knackfuß und Wiegand es gefordert hatten, in seiner ursprünglichen Weise aufgebaut, sondern auf einem Stahlgerüst aufgefädelt, welches ihm mehr Standsicherheit gab. Darüber soll Knackfuß so empört gewesen sein, dass er der Einweihung fernblieb und das nach seinem Entwurf wiedererrichtete Bauwerk angeblich niemals gesehen hat. Mit der Rekonstruktion des Markttores von Milet begann seine Arbeit auf dem Gebiet der antiken Bauforschung, welche bald zu seiner Hauptbeschäftigung wurde. Wie kein anderer zuvor versuchte er die baulichen Überreste antiker Denkmale möglichst genau zu dokumentieren, um sie später auf dieser Grundlage zeichnerisch rekonstruieren zu können, womit er sich viel Anerkennung erworben und späteren Bauforschern den Boden geebnet hat.

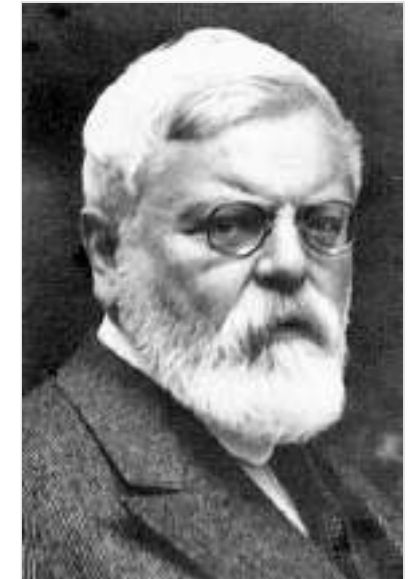
Theodor Fischer

Theodor Fischer (* 28. Mai 1862 in Schweinfurt; † 25. Dezember 1938 in München) war ein deutscher Architekt, Stadtplaner und Hochschullehrer.

Leben

Theodor Fischer wurde als sechstes Kind von Ferdinand und Friederike Fischer in Schweinfurt geboren. Nach dem frühen Tod des Vaters 1869, der Großhändler für Indigo, Farbholz und Wolle war, besuchte er das humanistische Gymnasium in Schweinfurt. Dort schon zeigte sich seine Vorliebe zum Zeichnen und Karikieren. Von 1880 bis 1885 studierte er Architektur an der Technischen Hochschule München. Er war ein Schüler von Friedrich Thiersch sowie von dessen Assistenten Carl Hocheder, einem Meister der Architekturzeichnung, und wurde zugleich von Thierschs Bruder August in die antike Architektur und Proportionslehre eingeführt, die er bei seinen Bauten anwandte. Er setzte sich aber bald von dem von Friedrich Thiersch gelehrteten Historismus ab und entwickelte einen eigenen, aus den regionalen und sozio-kulturellen Voraussetzungen der jeweiligen Umgebung begründeten Stil, wobei er die soziale Lage, wie das Leben der Bewohner und Nutzer in und mit den von ihm entworfenen häuslichen, kirchlichen, offiziellen und städtischen Räumen zum Ausgangspunkt machte.

Theodor Fischer starb am 25. Dezember 1938 im Alter von 76 Jahren im *Laimer Schlössl*, seinem Wohnsitz in München, in dem er mit seiner Frau Therese dreißig Jahre lang und in nächster Nähe zu seinem Architekturbüro gelebt hatte. Er wurde – nur von wenigen Freunden geleitet – auf dem Waldfriedhof in München (Grabnr. 039-W-14)^[1] bestattet.



Theodor Fischer, 1933



Laimer Schlössl, Fischers Wohnhaus

Roderich Fick

Roderich Fick (* 16. November 1886 in Würzburg; † 13. Juli 1955 in München) war ein deutscher Architekt und Professor an der Technischen Hochschule München, dessen Werk von traditionellen und regionalen Bauformen bestimmt wurde. Zur Zeit des Nationalsozialismus machte er eine steile Karriere und war einer der anfänglichen Lieblingsarchitekten Adolf Hitlers, der sich stark von Ficks regionaltypisch-konservativem Baustil und der damit verbundenen Ablehnung normierter Universalbauformen angesprochen fühlte.

Leben

Herkunft, Schule und Studium

Roderich Fick wurde am 16. November 1886 als zweites Kind des Augenarztes Adolf Gaston Eugen Fick und seiner Frau Marie Katharina, geb. Wislicenus, in Würzburg geboren. Sein Vater hatte dort Medizin studiert und in Breslau eine Fachausbildung für Augenheilkunde absolviert. 1879 war er nach Südafrika ausgewandert und betrieb in Richmond eine allgemeinmedizinische Praxis. Ein längerer Heimaturlaub bot ihm die Gelegenheit, Marie Wislicenus, die Tochter des Professors für Chemie Johannes Wislicenus in Zürich, kennenzulernen. Die entstandene Freundschaft führte schließlich 1884 zur Heirat in Würzburg. Nach weiteren zwei Jahren in Südafrika kehrten beide mit ihrer 1885 in Richmond geborenen Tochter Hildegard endgültig nach Europa zurück. Bereits im Jahr nach der Geburt Roderichs zog Adolf Fick mit seiner Familie 1887 von Würzburg nach Zürich, um an der dortigen Universität als Privatdozent für Augenheilkunde zu arbeiten.

Die mütterliche Linie der am 26. Juli 1863 in Zürich geborenen Marie Wislicenus geht auf die Familie Sattler-Geiger in Schweinfurt zurück. Die Mutter Roderichs wies in den Vorfahren ihrer weiteren Verwandtschaft etliche Künstler wie die Maler Hermann Wislicenus, Conrad Geiger und Johann Ernst Sattler auf. Sie brachte somit ebenfalls künstlerische Anlagen mit, die sie teilweise an ihre Kinder weitergab. So zeigte auch Roderich schon frühzeitig eine auffallende zeichnerische und musikalische Begabung, die in seinem kunstsinnigen Elternhaus entsprechend gefördert und unterstützt wurde. Allerdings charakterisierte ihn seine Mutter auch als „Sonderling“ mit Hang zum „Einspännertum“.



Roderich Fick



Jakob Bader Architektur JBA, Amalienstr. 14a, 80333 München-Maxvorstadt April 2026



















































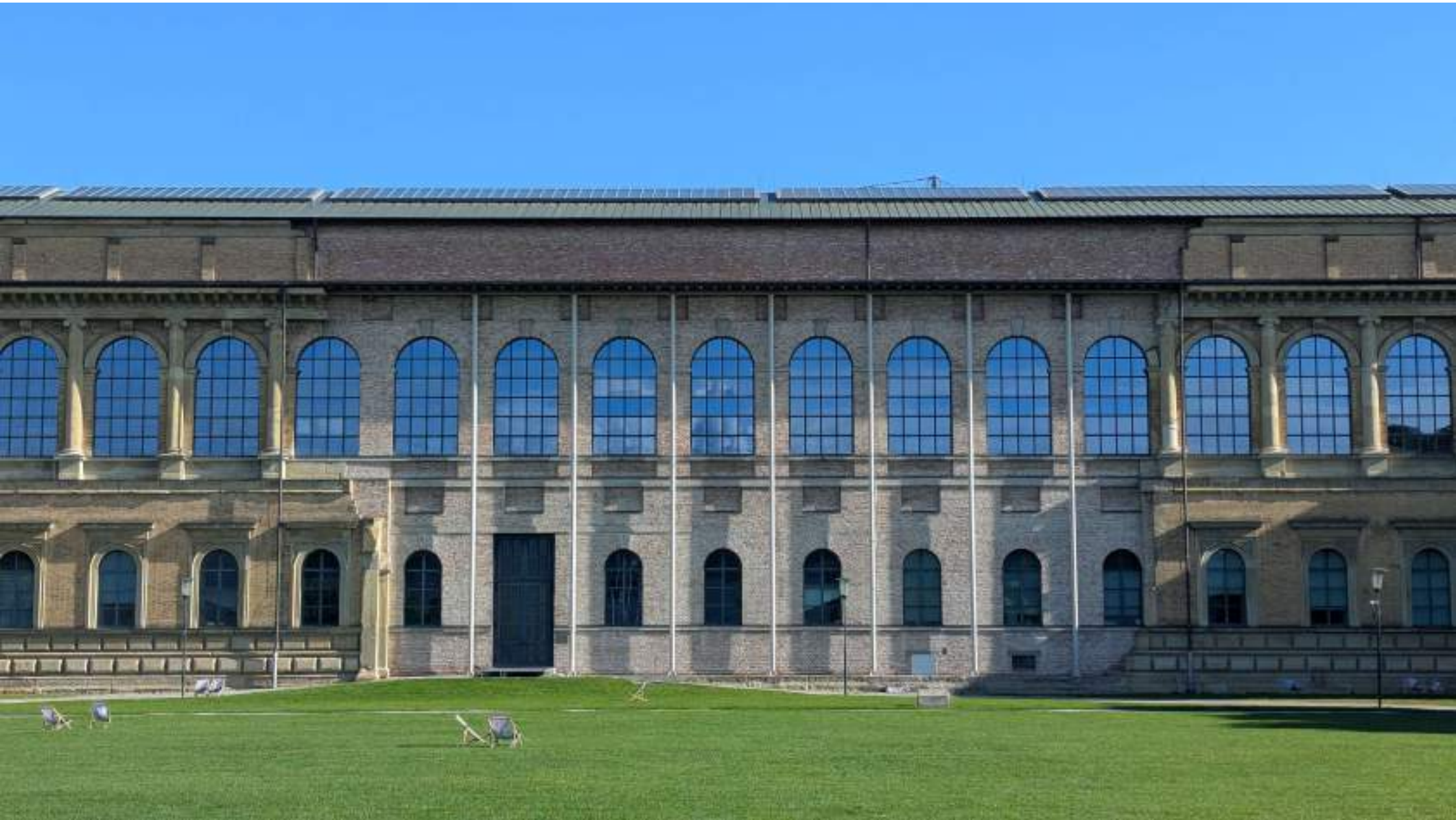












JBA AKADEMIE

1. 22.02.2024 *LuPo, Luitpoldpark, Geschichte u. Ideen*
2. 15.01.2025 *Die Hauptstraße, Analyse u. Konzept*
3. 24.07.2025 *Genua, Hafenstadt der Paläste*
4. 18.09.2025 *Ernst Barth, Meisterarchitekt der Moderne I*
5. 08.10.2025 *Haus Leinz, Familien- u. Baugeschichte*
6. 11.12.2025 *Die Doppelzwiebel, eine Baugeschichte*
7. 26.02.2026 *Pinakothek der Moderne (Stephan Braunfels)*
8. 05.03.2026 *Die Stadt u. das Auto*
9. 19.03.2026 *Ernst Barth, Meisterarchitekt der Moderne II – Das Werk (Martin Rössler)*
10. 26.03.2026 *Ernst Barth, Meisterarchitekt der Moderne III – Der Cosimapark (Karl-Heinz Röpke)*
11. **23.04.2026** **AERO, der Reinraum: Über einen Industriebau, Le Corbusiers 5 Punkte und Döllgasts Pinakothek**
12. **21.05.2026** **n.n.**
13. **29.10.2026** **n.n.**
14. **26.11.2026** **n.n.**

2027

Das Falling Water House von Frank Lloyd Wright
Las Vegas – Europas Fata Morgana in der Wüste Nevada
NYC / Seagram-Building / Guggenheim-Museum
Giuseppe Terragni - Casa del Fascio und Casa rustici
Alpen-Westumrundung – Die Le Corbusier-Reise
Brasilien – Die Oskar-Niemeyer-Reise
Barth IV – Der Städtebau der Moderne: Genau, Cosimapark, Platine
Palladio – Villa Rotonda / Vicenza / Venedig
Le Havre und August Perret
Der Renaissance-Moment: Heidelbergs Punktlandung
Industrielle Menschenabfertigung – Wiesn und KZ
Kulturkiosk Kanzler – das Projekt
Heidelberg Hauptstraße – Konzept und Ideen
Die Sydney Opera- der Wettbewerb, die Bausünden
The Fountainhead – der Film
Haus V